

Das AfD-Programm schadet unserem Staat

Zur: „Zu hohe Risiken“, FR-Meinung vom 4. Januar; und „SPD-Obere warnt vor AfD“, FR-Politik vom 8. Januar

Keine Partei ist so leicht zu kritisieren

Seit es die AfD gibt, wurde und wird sie ständig hochgeredet und hochgeschrieben. Das hat ihr immer genützt, wie unschwer zu sehen ist.

Erstaunlich, dass etliche führende Politiker immer noch nicht verstanden haben, dass es um die Wähler der AfD geht und nicht so sehr um die Partei an sich. Verbotsanträge führen immer dazu, dass Märtyrertum entsteht, die Partei enger zusammenrückt gegen den Feind von außen.

Es ist ja schon länger zu beobachten, wie sich die Partei selbst demontiert; der Prozess wird sich verstärken. Frau Weidel und Herr Chrupalla sind nicht ein Herz und eine Seele. Frau Weidel will die erste Geige spielen – und das wird sie auch.

Keine Partei ist so leicht zu kritisieren wie die AfD: alleine schon die Nähe zu Moskau; die Geldspende an Weidel aus der Schweiz; die angebliche Bedrohungslage gegen ihre Familie; die enge Freundschaft zu Theo Müller von Müllermilch (vielleicht auch eine kleine Spende?); das merkwürdige „Oberarmattentat“ an Herrn Chrupalla.

Trotzdem hat es die AfD leicht, weil in Teilen Deutschlands miserabel regiert wird und seit vielen Jahren vieles im Argen liegt. Gerhard Bayer, Ludwigshafen

Ein Verbot wäre reine Symptombehandlung

Mit Verboten ändert man nicht die dahinterliegende Haltung. Ein Verbot der AfD käme einer Symptombehandlung gleich, ohne an die Ursachen zu gehen. Im Gegenteil könnte es bei Anhängern Trotzreaktionen auslösen, die das Problem noch vergrößern.

Mehr klare, verständliche Informationen über die Ziele und Inhalte der Partei und regelmäßige Offenlegung von Widersprüchen und Lügen könnten möglicherweise mehr erreichen.

Da sehe ich auch die Medien in der Pflicht, über die positiven Ergebnisse demokratischer Politik deutlicher zu berichten.

Brigitte Heinzmann, Frankfurt

Die Wirtschaft warnt vor Nationalismus

Das neue Jahr beginnt mit den üblichen Warnungen der Wirtschaft. Dieses Mal warnt sie vor Wahlerfolgen der AfD.

Nun frage ich mich, wer da gewarnt werden soll. Vielleicht die Parteien? Auch in diesen Tagen war zu lesen, mit welchem Geldsegen die Parteien auch im letzten Jahr bedacht wurden. Na ja, bis auf die sterbende Linke. Die wollen nichts haben. Aber sonst...

Es ist zu vermuten, dass an solche regelmäßigen Summen auch, nein, keine Forderungen,

nur Erwartungen geknüpft werden. Und das schon seit vielen Jahren.

In all diesen Jahren wurde die AfD immer stärker. Dank der Politik der gepumpten Parteien. Die treibt leider immer mehr Wähler zu den neuen Rechten. Dass von dort nur Worte und hetzerische Parolen kommen, ist bekannt. Scheinbar genügt das aber, um zu wachsen, und die Gelder für die staatstragenden Parteien fließen weiter.

Wer soll denn dann gewarnt werden? Ein paar Unternehmer scheinen etwas zu ahnen. Der Chef des BDI, Russwurm, sagt: „Das Programm der AfD schadet unserem Land.“ Inwieweit die Politik der letzten Jahre unserem Land geschadet hat, darüber schweigt er. Wie üblich wird Arbeitgeberpräsident Dulger deutlicher: „Wir haben unseren Wohlstand in Deutschland nicht mit Nationalismus aufgebaut.“

Aha, es sind die Wähler, die gewarnt werden sollen, die Wähler sollen endlich die gute Politik der letzten Jahre honorieren und lieber das für sie kleinere Übel wählen. Denn die wahren Nutznießer sind sie ja wohl nicht.

Immer mehr landen darum im großen Lager der Nichtwähler oder bei den „Sonstigen“. Denn sie halten keine der Etablierten mehr für wählbar. Und deren Spendeneinnahmen fließen weiter. Für irgendjemanden müssen die sehr nützlich sein.

Wolfgang Seibt, Wettenberg

Systemsprenge Dynamik

Arno Widmann: „Oh Gott!“, FR-Feuilleton vom 23. Dezember

Als bekennender Liebhaber Ihrer Beiträge im Feuilleton, die nicht nur von einer umfassenden Bildung und einer analytischen Schärfe geprägt sind, sondern auch von einer unnachahmlichen Subjektivität des Schreibers, der sich zur persönlichen Betroffenheit als einer Kategorie der Erkenntnis bekennt, war ich voller Erwartung, Ihren großen Essay in der Weihnachtsausgabe zu lesen. Mit großem Interesse habe ich Ihren Parforceritt durch die Religionsgeschichte und -wissenschaft nachvollzogen.

Sie haben angefangen mit dem „Messias“ von Händel. Da waren Sie nahe an dem Unverwechselbaren der jüdisch-christlichen Botschaft in der mediterranen Antike. „Die gesamte jüdische Tradition steht in Opposition zu der überall in der Alten Welt blühenden Überlieferung von den Königen als Göttersöhnen.“ Doch was dann folgt, ist ein Literaturpotpourri von Kipling bis Marx, deren Buchtitel Sie uns „an den Kopf werfen“, wie Sie schreiben. Eine Beliebigkeit macht sich in Ihrem Text breit, die dem Thema nicht gerecht wird.

In der „Alten Welt“ war die Rede vom Gottessohn Teil der religiösen Erzählung, die die bestehende Ordnung sanktionierte. In der Pharaonen und Kaiser Gottessöhne und oberste Priester waren, die eine Hierarchie der religiösen, politischen und sozialen Macht repräsentierten. In der religiöse

Kulte als oberstes Ziel die Aufrechterhaltung dieses „Kosmos“, der bestehenden Ordnung hatten. In der nichts mehr verabscheut wurde als die Gefahr, dass diese Ordnung infrage gestellt oder gar verändert werden könnte.

Und dann kommt dieses kleine, unscheinbare und meistens machtlose Volk der Juden daher und verehrt einen Gott der Sklaven, der nichts weniger verspricht, als alle bestehenden Ordnungen auf den Kopf zu stellen. „Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen, die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer ausgehen“, heißt es im Magnificat der Maria in Lukas 2. Diese Infragestellung aller Gewissheiten findet ihren Höhepunkt im Leiden des Gottessohnes, der seine Macht über den Tod durch seine Ohnmacht erringt.

Erst diese Andersartigkeit der Botschaft vom gekreuzigten Messias erklärt ihre Attraktivität im Römischen Reich und darüber hinaus, die eine Weltreligion entstehen lässt. Dass diese Religion immer wieder den revolutionären Ursprung ihrer Botschaft verleugnet und selbst zur Herrschaftsreligion wird, steht auf einem anderen Blatt. Doch wird immer wieder diese ursprüngliche systemsprenge Dynamik (wieder)entdeckt: in den Ketzerbewegungen des Spätmittelalters oder in den jungen Kirchen des globalen Südens heute.

Hans-Hermann Büchsel, Heidelberg

Das Wetter: Örtlich etwas Sprühen

HESSEN

Stärke 4

VORHERSAGE HESSEN
Heute stark bewölkt bis bedeckt. Meist niederschlagsfrei, örtlich etwas Sprühen, in Hochlagen gefrierend mit Glätte möglich. Tageshöchstwerte zwischen 1 und 3 Grad, in höheren Lagen -3 Grad. Der Wind weht dazu mäßig aus Südwest bis West.

morgens	mittags	abends
-1	2	0

AUSSICHTEN
Morgen oft stark bewölkt und zeitweise schauerartige Niederschläge. Auch Montag Niederschläge, erst oft als Schnee, später Schneeregen.

Sonntag	Montag	Dienstag
4 0	3 0	3 -1

DEUTSCHLAND

VORHERSAGE DEUTSCHLAND
Heute gibt es südlich der Donau und in Südbaden viel Sonne, dabei trocken. In den anderen Landesteilen stark bewölkt bis bedeckt und vorrangig nördlich einer Linie Niederrhein-Erzgebirge gebietsweise etwas Regen, Schneeregen oder Schnee. Höchstwerte 1 bis 6, im Süden und Südosten sowie im höheren Bergland -3 bis 0 Grad. Schwacher bis mäßiger, im Norden und Osten teils frischer Westwind. An der See und im Bergland gibt es stürmische Böen.

bis -1	0-2	3-5	6-8	9-11	12-14	ab 15
--------	-----	-----	-----	------	-------	-------

WELT

Stadt	Heute	Morgen
Ankara	0°	1°
Bern	-1°	0°
Bozen	6°	5°
Bukarest	3°	4°
Dallas	15°	-2°
Delhi	18°	19°
Edinburgh	7°	4°
Florenz	10°	11°
Genua	12°	12°
Innsbruck	2°	2°
Kopenhagen	5°	4°
Larnaka	17°	19°
Los Angeles	15°	17°
Luxemburg	0°	0°
Malta	15°	15°
Miami	29°	28°
New York	11°	3°
Oakland	10°	13°
Chicago	3	
Montreal	-1	
Washington	7	
Mexiko-Stadt	27	
Buenos Aires	25	
Kapstadt	28	
Sao Paulo	24	
Singapur	29	
Sydney	29	
Tokio	12	
Hongkong	24	
Bangkok	35	
Mumbai	35	
Jerusalem	15	
Kairo	20	
Sofia	0	
Trondheim	5	
Genua	12	
Alicante	16	
Nairobi	25	
Nowosibirsk	-11	
Peking	2	
Seoul	6	

BIOWETTER

Kaum Wettereinfluss. Die Leistungsfähigkeit liegt im Bereich der Norm. Ungewohnte Beschwerden stehen nicht mit dem Wetter in Zusammenhang. Bei Bluthochdruck und Neigung zu Angina-Pectoris-Anfällen sollte man Anstrengungen im Freien vermeiden.

SONNE UND MOND

8 ²¹	16 ⁴⁹	10 ⁰⁷	19 ¹⁹
18.1.	25.1.	3.2.	9.2.

MESSWERTE FRANKFURT

Temperatur	10,7°	7,3°
vor 1 Jahr:	10,7°	7,3°
vor 2 Jahren:	1,6°	-2,8°
vor 10 Jahren:	4,4°	-2,6°

WASSERTEMPERATUREN

Adria	12° bis 20°	Madeira	21° bis 22°	Nordsee	4° bis 9°
Azoren	19° bis 20°	Kanaren	22° bis 24°	Ostsee	2° bis 5°
Ägäis	20° bis 23°	Kreta	21° bis 22°	Algarve	17° bis 8°
Balearen	18° bis 19°	westl. Mittelmeer	15° bis 19°	Schwarz. Meer	10 bis 17°
Biskaya	14° bis 16°	östl. Mittelmeer	21° bis 25°	Rotes Meer	26° bis 27°